

# Der IHK-Konjunkturbericht Jahresbeginn 2023

für die Region Düsseldorf | Mittlerer Niederrhein

## Stabile Lage – Unsicherheit bleibt groß

Die Geschäftslage der Betriebe in der Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein hat sich zum Jahresbeginn leicht verbessert und bleibt damit auf einem stabilen Niveau. 32,3 Prozent der Betriebe berichten über eine gute, 18,6 Prozent über eine schlechte Lage. Der Geschäftslageindikator als Saldo dieser Werte hat sich damit seit Herbst von 7,2 auf 13,7 Punkte erhöht. Gleichzeitig bleibt die Unsicherheit in der Wirtschaft vor allem wegen des Kriegs in der Ukraine groß. Zwar sind die äußerst pessimistischen Erwartungen der Unternehmen aus dem vergangenen Herbst bisher nicht eingetreten. Dennoch befürchtet immer noch ein spürbarer Anteil der Betriebe, dass sich ihre Geschäftslage im Jahr 2023 verschlechtert. 32,4 Prozent der Unternehmen rechnen damit, nur 16,5 Prozent hoffen auf eine bessere Entwicklung. Mit Wachstum ist unter diesen Vorzeichen im Jahr 2023 weiterhin nicht zu rechnen. Zumindest sind die Betriebe weniger pessimistisch als im Herbst. Seinerzeit befürchteten 50,7 Prozent eine Verschlechterung, und nur 10,9 Prozent rechneten mit einer Verbesserung. Das ist das Ergebnis der Konjunkturumfrage der Industrie- und Handelskammern Mittlerer Niederrhein und Düsseldorf bei 850 Unternehmen mit gut 80.000 Beschäftigten.

Verschiedene Faktoren haben diese positive Entwicklung begünstigt. Eine Gasmangellage ist vorerst ausgeblieben, und der Großhandelspreis für Gas ist entsprechend spürbar gesunken. Der Rückgang der Bautätigkeit wird aktuell durch den milden Winter begrenzt, auch wenn die Bauwirtschaft weiterhin Materialengpässe und eine rückläufige Nachfrage spürt. Die personenbezogenen Dienstleister können zum ersten Mal seit dem Jahreswechsel 2019/20 in einer kalten Jahreszeit ohne Corona-

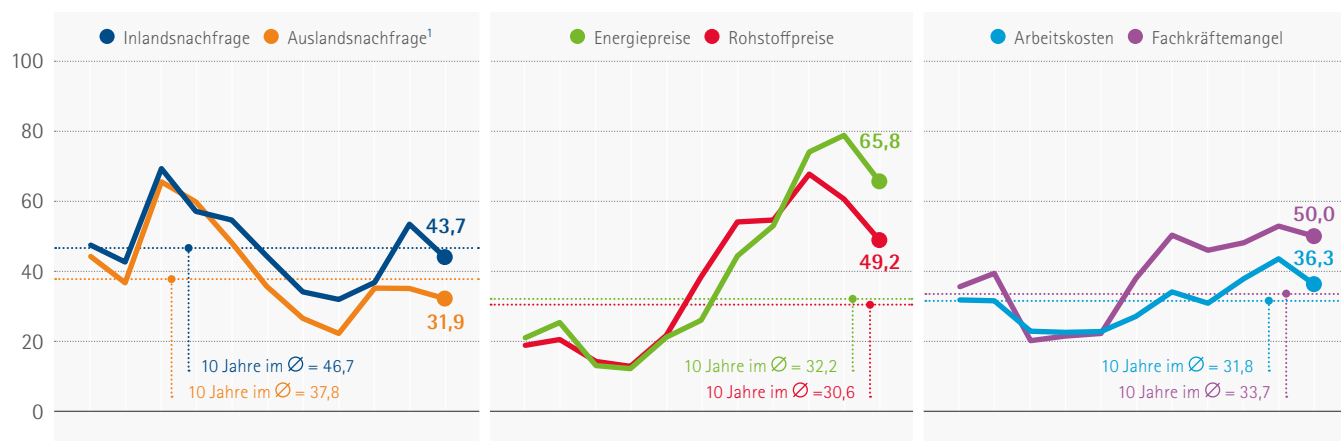
Restriktionen wirtschaften. Und die verbesserte Kauflaune der Verbraucher zum Weihnachtsgeschäft stabilisierte den Einzelhandel vorübergehend. Die Wirtschaft hat es zudem geschafft, in vielen Bereichen Energie zu sparen. So gilt das Bild – verbesserte Lage und weniger pessimistische Erwartungen – nicht nur für die Gesamtwirtschaft, sondern für alle Hauptbranchen. Allerdings: Mit Ausnahme der Dienstleister weisen alle Branchen eine schlechtere Geschäftslage als zu Jahresbeginn 2022 auf.

Das insgesamt weniger düstere Geschäftsklima dürfte auch auf die Stabilisierungsmaßnahmen der Bundesregierung (Akquirierung neuer Gaslieferanten, Befüllung der Gasspeicher, wirtschaftlicher Abwehrschirm) zurückzuführen sein. Gleichzeitig bleiben die Herausforderungen für die regionale Wirtschaft weiterhin massiv. Gerade für energieintensive Unternehmen sind die bisherigen Maßnahmen nicht ausreichend, um hinsichtlich der Energiekosten die internationale Wettbewerbsfähigkeit zu halten oder wieder zu verbessern. Die sichere Energieversorgung zu wettbewerbsfähigen Preisen bleibt somit politische Hauptaufgabe.

Es gibt auch kaum Anzeichen dafür, dass Impulse aus dem Ausland kommen. So rechnen die Unternehmen weiterhin für das Jahr 2023 mit sinkenden Exporten. Unsicherheit besteht schließlich angesichts der geopolitischen Herausforderungen. Ein Ende des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine ist nicht abzusehen. Zudem ist die Wirtschaft in der Region äußerst zurückhaltend bezüglich des wichtigen Handelspartners China. Und der US-amerikanische Inflation Reduction Act ist neben einigen Chancen auch eine Herausforderung für die hiesige Wirtschaft.

# Konjunkturrisiken | Auftragseingänge

Abb. 1: Risiken für die Konjunkturentwicklung Wirtschaft insgesamt, Spätsommer 2019 bis Jahresbeginn 2023 in Prozent



## Weiterhin große Sorgen

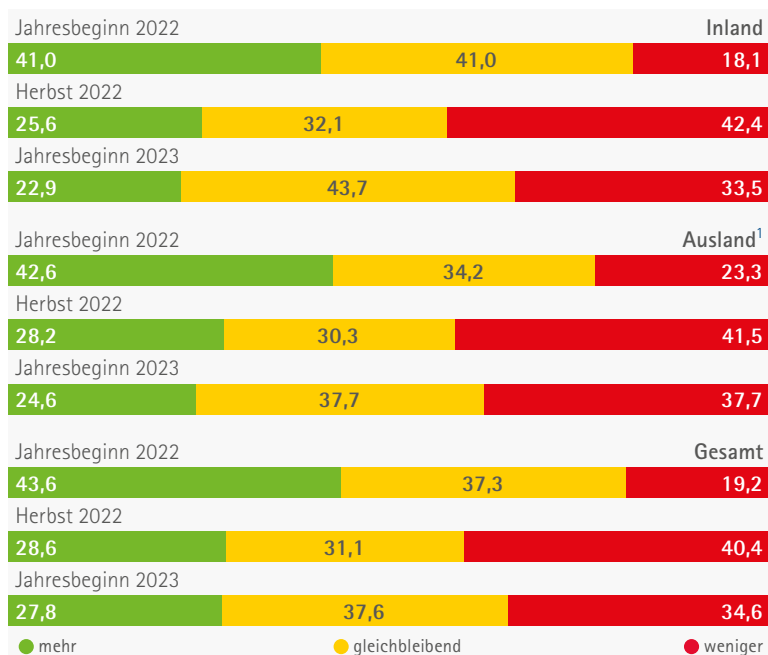
Zunächst einmal werden erfreulicherweise alle abgefragten Risiken von den Unternehmen als weniger bedeutend erachtet als noch im Herbst. Dennoch sehen zwei Drittel der Betriebe bei den Energiepreisen ein wesentliches Geschäftsrisiko für die kommenden Monate. Dieser Wert liegt zwar unter der Vorumfrage, aber deutlich über dem Wert zu Jahresbeginn 2022, vor dem russischen Angriffskrieg. Einige Worst-Case-Szenarien aus dem Herbst, wie etwa eine Gasmangellage oder immer weiter steigende Strompreise, sind nicht eingetreten. Gleich-

zeitig ist die Energiekrise nicht gelöst. Die Inlands- und die Auslandsnachfrage werden robuster eingeschätzt als zuvor, aber deutlich fragiler als vor einem Jahr. Dagegen hat sich die Bedeutung der Rohstoffpreise als Geschäftsrisiko auf den niedrigsten Wert seit Frühjahr 2021 verringert – ein Beleg dafür, dass sich die Relation von Angebot und Nachfrage bei Vorprodukten weiter normalisiert. Dies hängt angesichts einer stotternden Weltkonjunktur allerdings auch mit einer schwächeren Nachfrage zusammen.

## Auftragseingänge in der Industrie weiter leicht rückläufig

Wie schon im Herbst meldet das Produzierende Gewerbe einen Rückgang der Auftragseingänge. Dieser verlangsamt sich jedoch deutlich und ist nun nur noch auf die Vorleistungsgüterproduzenten zurückzuführen. In der Bauwirtschaft, bei den Investitionsgüter- sowie den Ge- und Verbrauchsgüterproduzenten übertrifft dagegen der Anteil der Unternehmen, die gestiegene Aufträge melden, den Anteil der Unternehmen mit sinkenden Aufträgen. Insbesondere aus dem Ausland melden deutlich mehr Vorleistungsgüterproduzenten einen Rückgang der Auftragseingänge im Vergleich zum Vorjahr. Deswegen rechnet in dieser Sparte ein merklicher Anteil von knapp 40 Prozent auch weiterhin mit einem deutlich sinkenden Auslandsabsatz. Dies könnte eine Auswirkung schwindender internationaler Wettbewerbsfähigkeit der Branche sein, die gerade energieintensiv und damit von den weiterhin hohen Energiekosten überdurchschnittlich stark betroffen ist.

Abb. 2: Auftragseingänge in der Industrie (inkl. Bauwirtschaft) in Prozent



1 nur Betriebe mit Auslandsgeschäft

# Kapazitätsauslastung | Investitionen

## Kapazitätsauslastung stabilisiert sich

Die Kapazitätsauslastung bleibt in den verarbeitenden Branchen auf einem durchschnittlichen Niveau. In der Industrie melden die Ge- und Verbrauchsgüterproduzenten eine ordentliche Steigerung um mehr als drei Prozentpunkte, die Vorleistungsgüterproduzenten eine leichte Erhöhung und die Investitionsgüterproduzenten eine stabile Auslastung. Damit liegt die Industrie weiterhin leicht über dem langjährigen Durchschnitt. Dies ist angesichts des seit Sommer zu beobachtenden Auftragsrückgangs ein Zeichen dafür, dass vielfach noch Auftragspolster abgearbeitet werden können. Auch die Bauwirtschaft konnte dank eines weitgehend milden Winters ihre Auslastung auch in der kalten Jahreszeit stabilisieren. Die Branche bleibt nach dem starken Rückgang im ersten Halbjahr allerdings deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt.

Abb. 3: Kapazitätsauslastung in Industrie und Bauwirtschaft

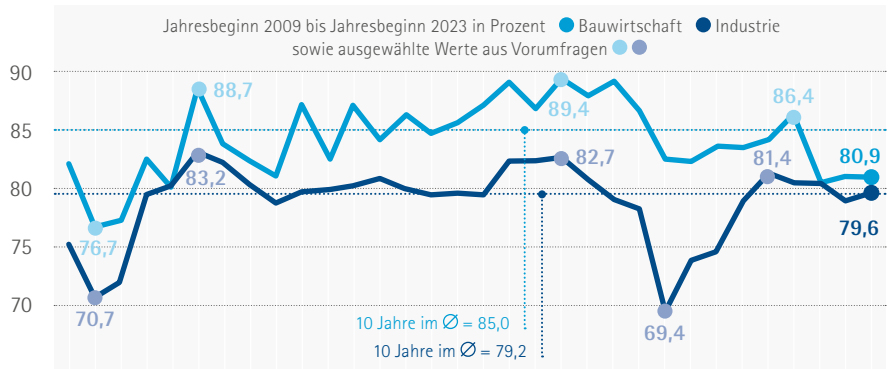


Abb. 3 a: Kapazitätsauslastung nach Sparten (Produzierendes Gewerbe)

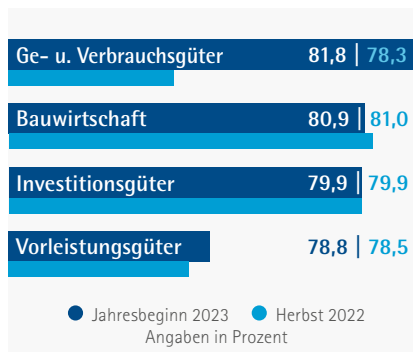


Abb. 3 b: Kapazitätsauslastung in der Industrie (ohne Bau) in Prozent

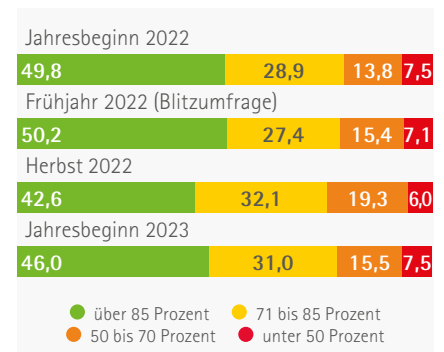


Abb. 4: Geplante Investitionsausgaben (Inland)<sup>2</sup> in Prozent

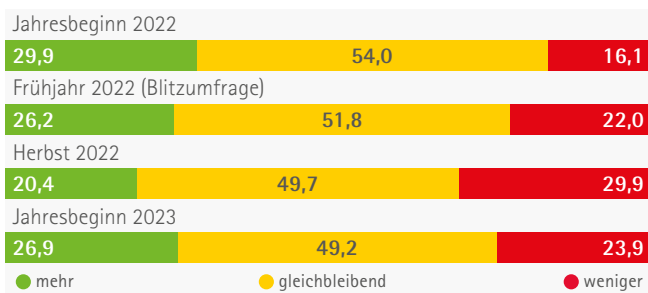
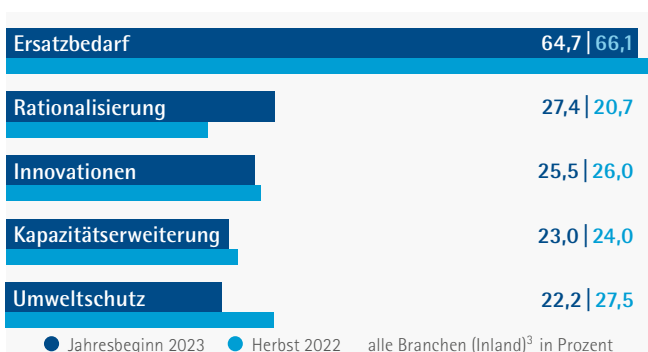


Abb. 4 a: Hauptmotive für Inlandsinvestitionen



## Investitionen trotz großer Herausforderungen verhalten

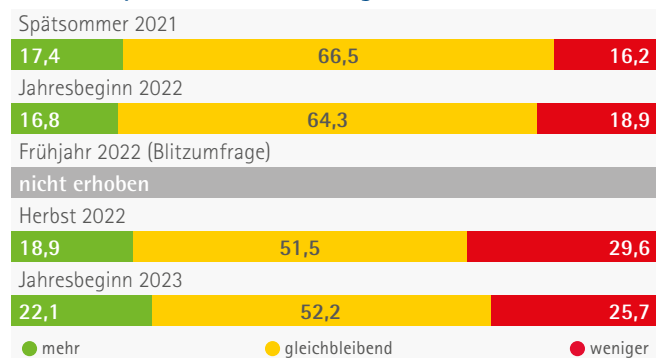
Der Saldo aus dem Anteil der Unternehmen mit steigenden und dem mit sinkenden Investitionsplänen ist wieder leicht positiv, bleibt aber gering. Ein Wachstumsimpuls, der aufgrund der aktuellen Herausforderungen und des daraus resultierenden Investitionsbedarfs im Bereich Energieeffizienz und Klimaschutz eigentlich notwendig wäre, ist damit nicht absehbar. Trotz dieser Herausforderungen ist Umweltschutz als Investitionsmotiv sogar wieder rückläufig. Auch in Innovationen wird bedingt durch gestiegene Unsicherheiten weniger investiert. Rationalisierungsmaßnahmen werden dagegen wieder häufiger als Motiv benannt. Insgesamt etwas investitionsfreudiger als die restliche Wirtschaft sind die Dienstleister, die von einer immerhin stabilen Geschäftslage und einem Winter ohne coronabedingte Einschränkungen profitieren. Viele Unternehmen aus dem Baugewerbe blicken aufgrund der Zinswende in eine ungewisse Zukunft, sodass die Investitionsabsichten deutlich restriktiver sind als in der restlichen Wirtschaft.

# Schwerpunkt Auslandsinvestitionen

## China verliert an Bedeutung

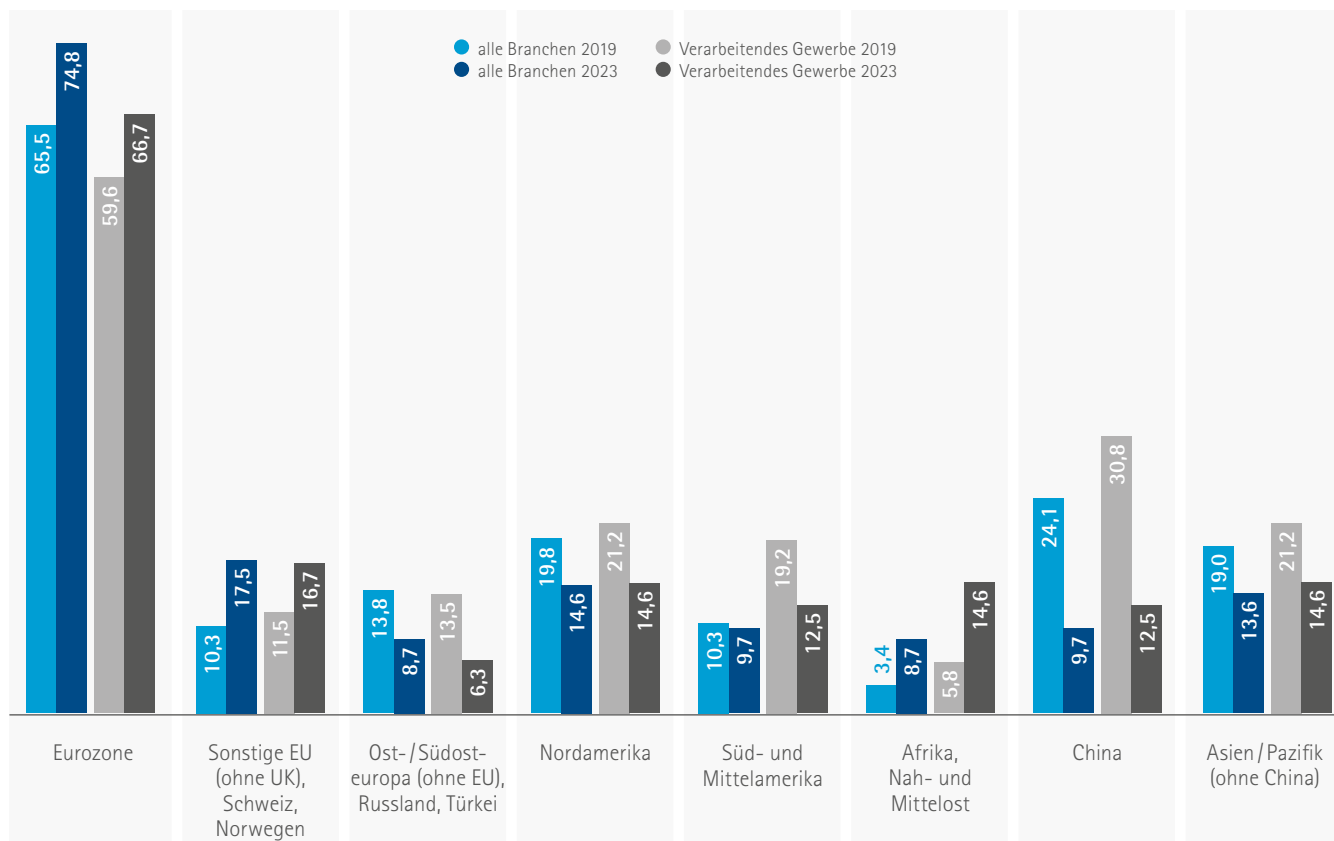
Ähnlich wie im Herbst planen immer noch mehr Unternehmen ihre Auslandsinvestitionen zu verringern, als sie zu erweitern. Der Saldo aus geplanten Investitionserweiterungen und -senkungen ist jedoch wieder etwas kleiner geworden (Saldo -3,6). Eine deutliche Verschiebung der Zielregionen wird beim Vergleich der aktuellen Zielregionen von Auslandsinvestitionen mit denen zu Jahresbeginn 2019 sichtbar, als sowohl die Corona-Pandemie als auch der Krieg in der Ukraine noch keine Einflüsse auf das Wirtschaftsgeschehen hatten. Zunächst einmal ist der Anteil der Unternehmen mit Auslandsinvestitionen, die in der Eurozone investieren, seit 2019 um rund 9 Prozentpunkte gestiegen. Ein klares Zeichen dafür, dass die Lieferkettenschwierigkeiten der letzten Jahre zu vermehrten Investitionen in EU-Standorte führen. Ähnliches gilt für Investitionen in europäische Länder wie die Schweiz oder Norwegen. Dagegen verlieren Südosteuropa, Russland, die Türkei und Asien an Bedeutung. Besonders stark zurückgegangen ist das Interesse der Unternehmen an einem Engagement in China. Waren es 2019 noch 24 Prozent der Unternehmen mit Auslandsinvestitionen, die in China investierten, sind es zu diesem Jahresbeginn nur noch knapp 10 Prozent.

Abb. 5: Geplante Investitionsausgaben (Ausland)<sup>3</sup> in Prozent



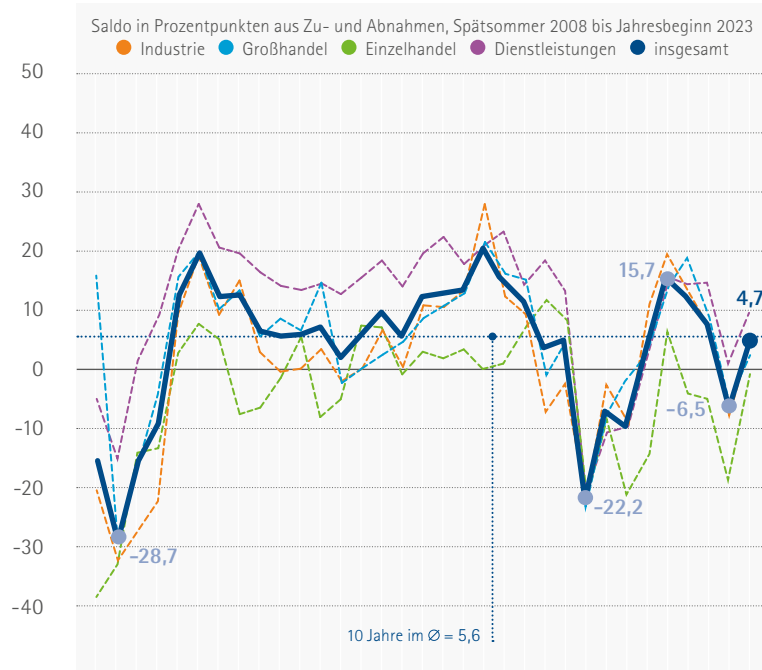
Ebenfalls rückläufig sind die investierenden Unternehmen in Nordamerika. Dagegen profitieren Afrika und der Nahe und Mittlere Osten, wo sich der Anteil der investierenden Unternehmen seit 2019 mehr als verdoppelt hat. Ähnliche Entwicklungen lassen sich auch bei Industrieunternehmen mit Auslandsinvestitionen feststellen. Hier hingegen hat sich der Anteil der Investitionen in Afrika und dem Nahen und Mittleren Osten noch stärker erhöht. Der Anteil der Investitionen in China ist dagegen von rund 31 Prozent auf heute 12,5 Prozent zurückgegangen.

Abb. 5a: Entwicklung der Auslandsinvestitionen nach Zielregionen 2019 und 2023 im Vergleich, Anteil an allen Unternehmen mit Auslandsinvestitionen in Prozent



# Arbeitsmarkt

Abb. 6: Beschäftigungserwartungen



## Beschäftigungspläne wieder positiv

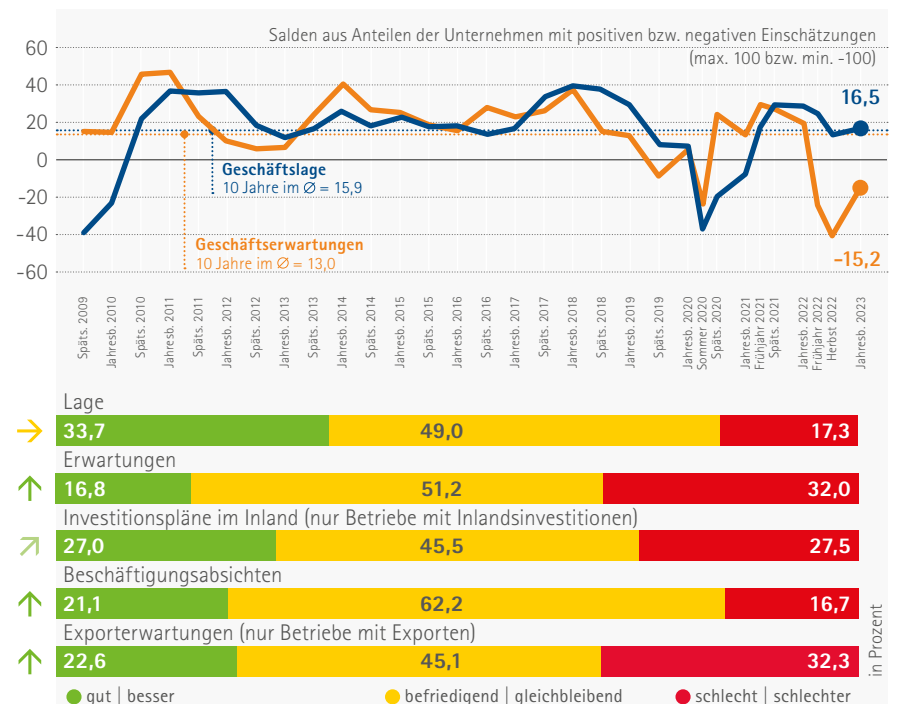
Die Vielzahl an Herausforderungen ließ im vergangenen Herbst viele Betriebe befürchten, Personal abbauen zu müssen. Da die Konjunkturperspektiven nun nicht mehr so düster sind, haben die Unternehmen immerhin wieder leicht positive Beschäftigungspläne. Inwiefern sich diese auch umsetzen lassen, bleibt nach wie vor offen. Denn wie schon seit Jahren geben die meisten Betriebe mit Personalbedarf an, Schwierigkeiten beim Besetzen offener Fachkräftestellen zu haben (aktuell sind es drei Viertel). Insbesondere Dienstleistungsunternehmen, die sich nach und nach von den Pandemie-Jahren erholen, planen, zusätzliches Personal einzustellen. Im Einzelhandel dagegen sind die Personalpläne aufgrund der befürchteten Konsumzurückhaltung weiterhin leicht negativ, wenngleich nicht mehr so deutlich wie noch im Herbst. Die Beschäftigungspläne der Vorleistungsgüterproduzenten, die als überwiegend energieintensive Industrien unter enormem Kostendruck stehen und mit der internationalen Wettbewerbsfähigkeit zu kämpfen haben, bleiben ebenfalls negativ.

# Branchen

## Industrie: Ausgebliebene Gasmangellage verringert Sorgen

Die Industrie ist trotz nachlassender Nachfrage insgesamt stabil ins neue Jahr gestartet. Wie beschrieben melden vor allem Produzenten von Vorleistungsgütern weniger Neuaufträge aus dem In- wie dem Ausland. Da aber teils dicke Auftragspolster weiter stützen, bleibt auch in dieser Sparte der Geschäftslagesaldo mit 6 Punkten positiv. In den energieintensiveren Papier-, Metall- und Chemiebranchen überwiegen Betriebe in schlechter Lage. Leicht verbessert hat sich die Stimmung in der Investitionsgüterindustrie, die in der Elektroindustrie und im Maschinenbau gut, bei Betrieben des Werkzeugbaus sogar sehr gut ist. Auch wenn kurzfristig kein Energiemangel mehr befürchtet wird, bleiben große Sorgen: Die hohen Energiepreise hierzulande belasten, und vor allem der chinesische Markt schwächt weiterhin. Immer noch jeder dritte Betrieb befürchtet einen Rückgang seiner Geschäftstätigkeit.

Abb. 7: Konjunkturindikatoren in der Industrie<sup>4</sup>, Jahresbeginn 2023

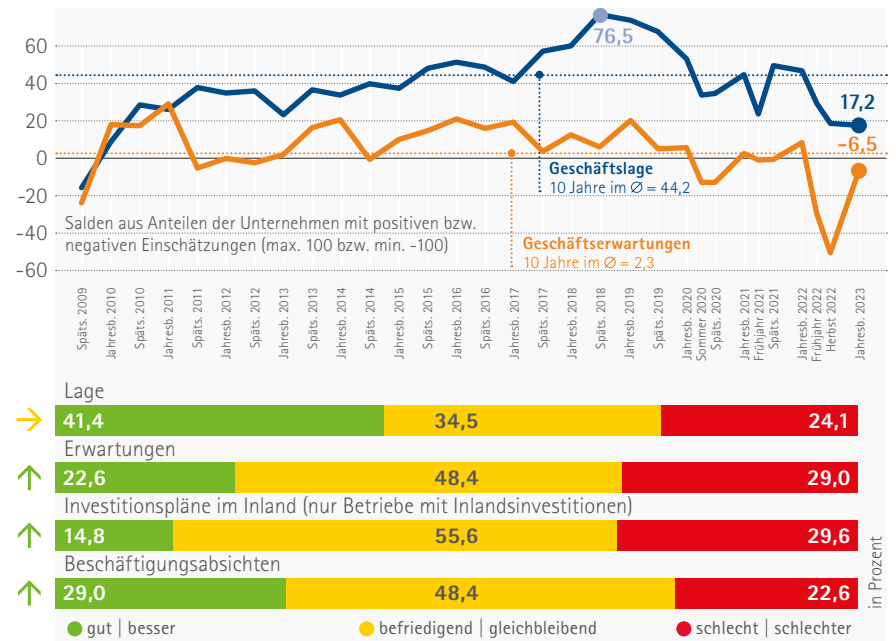


# Branchen

## Bau: Lage unverändert

Noch ist es nicht zur befürchteten Baurezession gekommen. Denn der bislang milde Winter begünstigte die Bautätigkeit, und der Material- und Rohstoffmangel hat sich etwas entschärft. Auch wenn die Kostensteigerungen, der Zinsanstieg und die trüben Konjunkturperspektiven die Nachfrage nach Bauleistungen merklich dämpfen, der hohe Auftragsbestand hat bis zuletzt die Baukonjunktur auf niedrig positivem Niveau stabilisiert. Die Kapazitätsauslastung bleibt unter dem langjährigen Durchschnitt. Weniger pessimistisch als noch im Herbst blicken die Betriebe auf das Jahr 2023, wengleich sie angesichts der Nachfragebelastungen mindestens eine weitere Abkühlung der Baukonjunktur erwarten. Arbeitskräftemangel bleibt ein großes Problem und könnte die leicht positiven Einstellungspläne behindern. Investitionsimpulse dürften von der Branche nicht ausgehen.

Abb. 8: Konjunkturindikatoren in der Bauwirtschaft, Jahresbeginn 2023

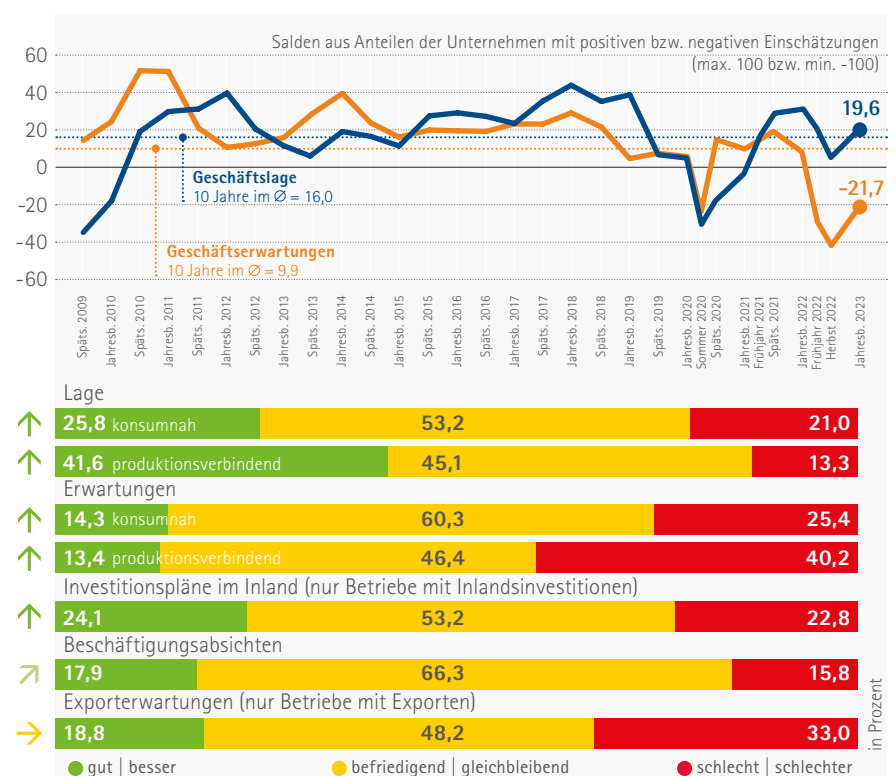


Trendpfeile: Veränderung zur Vorumfrage, Erläuterung auf Seite 8

## Großhandel: Unerwartet positive Entwicklung

Die Konjunkturlage im Großhandel hat sich entgegen den Befürchtungen nicht weiter eingetrübt, sondern im Gegenteil seit dem Herbst 2022 sogar leicht verbessert. Diese Tendenz gilt für alle Sparten. Vor allem die konsumnahen Großhändler melden über die Weihnachtszeit von niedrigem Niveau ausgehend eine deutliche Verbesserung. Für das weitere Jahr 2023 ist die Branche erneut merklich pessimistisch, aber nicht mehr so ausgeprägt wie noch im letzten Herbst. Während die Konsumsparte weiterhin unter den trüben Aussichten für den privaten Konsum leiden, befürchten produktionsorientierte Betriebe, dass ihre industriellen und gewerblichen Kunden weniger nachfragen, wenn sie in die Rezession abrutschen. Die Personalpläne sind dennoch wieder leicht verbessert, vor allem bei den Großhändlern mit Konsumgütern. In beiden Sparten haben die Betriebe ihre Investitionsbudgets aufgestockt, angesichts der trüben Aussichten aber nur vereinzelt für zusätzliche Kapazitäten.

Abb. 9: Konjunkturindikatoren im Großhandel, Jahresbeginn 2023



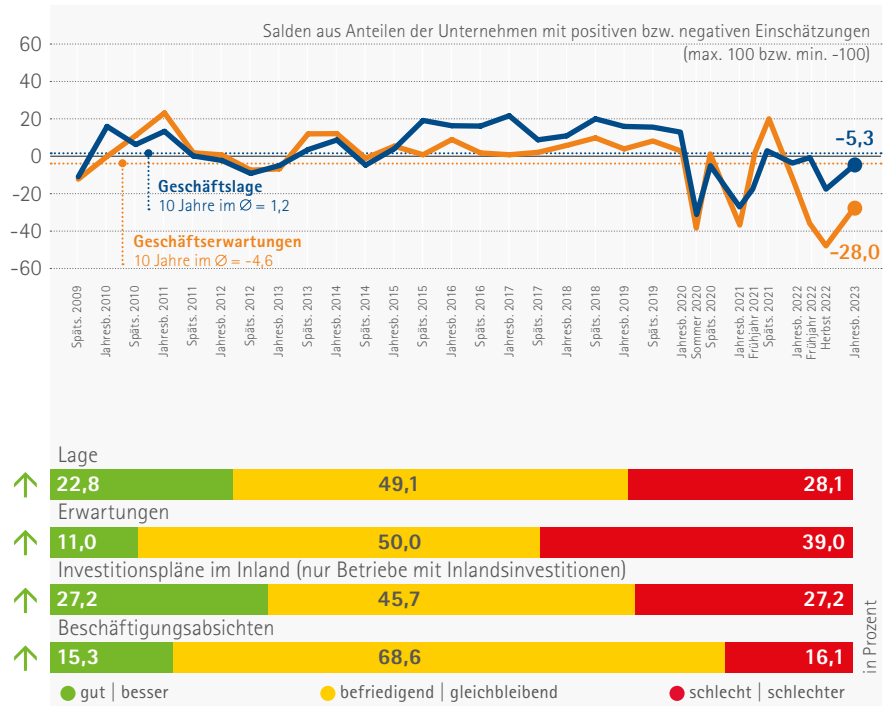
Trendpfeile: Veränderung zur Vorumfrage, Erläuterung auf Seite 8

# Branchen

## Einzelhandel: Weihnachtsgeschäft vermindert weitere Verluste

Auch wenn sich die Verbraucherstimmung etwas aufgehellt hat und im Weihnachtsgeschäft passable Umsätze erzielt wurden, sind die Einzelhändler insgesamt in gedrückter Stimmung ins neue Jahr gestartet. Sie befürchten, dass die Verbraucher anhaltend weniger konsumieren (müssen), denn die Verteuerung der Haushaltsenergien macht sich erst jetzt bemerkbar. Ihre Geschäftserwartungen haben sich vom Tief im letzten Herbst verbessert, bleiben aber so niedrig wie zuvor nur in Zeiten der Corona-Lockdowns. Während sich die Branche zur Umsatzentwicklung im Vertrieb über digitale Vertriebskanäle immerhin ausgeglichen äußert, überwiegen für das stationäre Geschäft bis auf wenige Ausnahmen (etwa Bekleidungsgeschäfte) Meldungen über eine negative Umsatzentwicklung. Die hohen Energiepreise und der Personalmangel belasten zusätzlich. Die Investitionsbudgets bleiben stabil, allerdings wird ein Fünftel der Einzelhändler dieses Jahr nicht investieren.

Abb. 10: Konjunkturindikatoren im Einzelhandel (inkl. Kfz), Jahresbeginn 2023

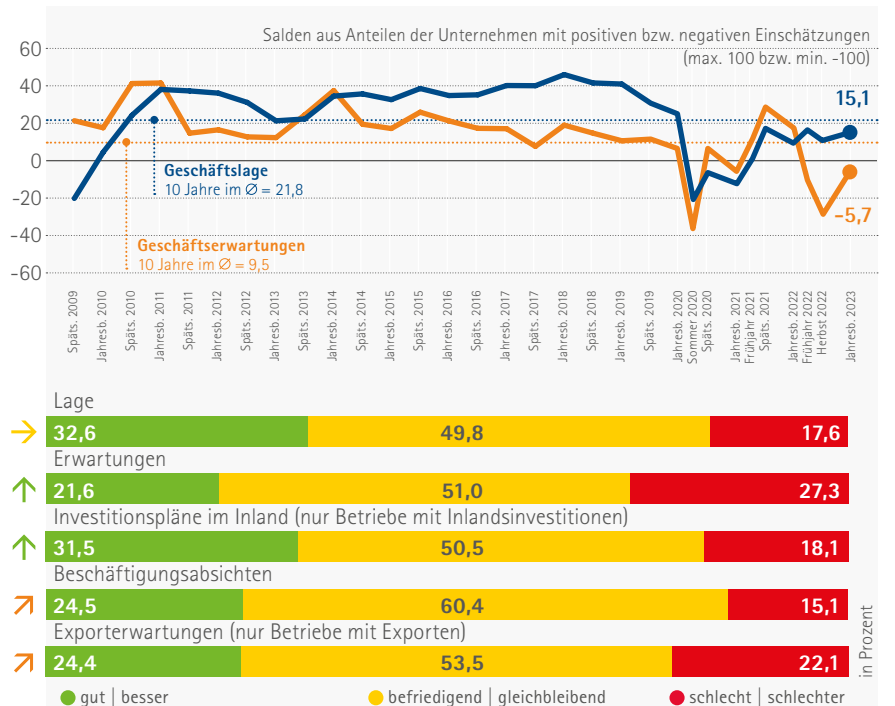


Trendpfeile: Veränderung zur Vorumfrage, Erläuterung auf Seite 8

## Dienstleister: Weniger pessimistisch

Die Dienstleistungskonjunktur verharrt seit gut einem Jahr fast unverändert im leicht positiven Bereich. Dahinter verbergen sich aber Unterschiede zwischen den Sparten. Verkehrsdienstleister urteilen verhaltener als noch im Herbst, Speditionen negativ, aber angesichts leicht sinkender Kraftstoffpreise ist die Lage zumindest besser als bei der Vorumfrage. Auch die Immobilienwirtschaft ist unzufrieden, da sie unter den steigenden Zinsen leidet. Werbe- und Marktforscher leiden unter Budgetkürzungen ihrer Auftraggeber. Demgegenüber profitieren Gastronomen von anhaltenden Nachholeffekten in der abklingenden Corona-Krise. Sie hoffen, dass sich dies trotz notwendiger Preisanhebungen fortsetzt. Die Geschäftserwartungen haben sich insgesamt merklich verbessert, mit einem Umschwung ins Positive vor allem bei IT- und Finanzdienstleistern. Einige Betriebe planen, nun doch mehr zu investieren, und auch mit mehr Personal.

Abb. 11: Konjunkturindikatoren der Dienstleister, Jahresbeginn 2023



Trendpfeile: Veränderung zur Vorumfrage, Erläuterung auf Seite 8

## Ausgewählte wirtschaftsstatistische Daten für die Region Düsseldorf | Mittlerer Niederrhein

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Ende Juni 2022)	1.098.982	+1,7%	gegenüber Vorjahr
Unterbeschäftigung im engeren Sinne* (01/2023)	118.493	+4,0%	gegenüber Vorjahr
Arbeitslosenquote** (01/2023)	7,0%	6,9%	im Vorjahr
Gemeldete Stellen (sofort zu besetzen, sozialversicherungspflichtig; 01/2023)	17.720	0,0%	gegenüber Vorjahr
Industrieumsatz*** (01 bis 11/2022)	45.600 Mio. Euro	+17,0%	gegenüber Vorjahr
darunter mit dem Ausland*** (01 bis 11/2022)	23.846 Mio. Euro	+14,6%	gegenüber Vorjahr
Exportquote*** (01 bis 11/2022)	52,3%	53,4%	im Vorjahr

Quellen: Agenturen für Arbeit, IT.NRW, eigene Berechnungen

- \* Registrierte Arbeitslose und Personen, die nur deshalb nicht als arbeitslos zählen, weil sie an Programmen der Arbeitsagenturen teilnehmen.  
 \*\* Errechnet aus Angaben für die einzelnen Agenturbezirke.  
 \*\*\* Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden mit im Allgemeinen 50 und mehr tätigen Personen.

### Trendaussagen

Veränderung des Saldos  
gegenüber der Vorumfrage ...

- ... um mehr als 10 Prozentpunkte: | ... zwischen 5 und 10 Prozentpunkten:   
 ... zwischen -5 und 5 Prozentpunkten:   
 ... zwischen -10 und -5 Prozentpunkten: | ... um weniger als -10 Prozentpunkte:

### Impressum

#### Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer  
Mittlerer Niederrhein  
Nordwall 39  
47798 Krefeld  
 02151 635-0

Industrie- und Handelskammer  
zu Düsseldorf  
Ernst-Schneider-Platz 1  
40212 Düsseldorf  
 0211 3557-0

#### Ansprechpartner:

Gregor Werkle  
Leitung Wirtschaftspolitik  
 02151 635-353  
 [Gregor.Werkle@mittlerer-niederrhein.ihk.de](mailto:Gregor.Werkle@mittlerer-niederrhein.ihk.de)

Gerd H. Diestler  
Referent für Energie- und Umweltwirtschaft  
 0211 3557-210  
 [Gerd.Diestler@duesseldorf.ihk.de](mailto:Gerd.Diestler@duesseldorf.ihk.de)

#### Gestaltung:

360 Grad® Design, Krefeld

#### Stand:

Ende Januar 2023